

82. JAHRESBERICHT

der Bezirksschule Schnottwil
und Schulzeitung der Ehemaligen

Schuljahr 1958/59



Der Abonnementspreis beträgt mindestens Fr. 2.—
Ein allfälliger Reinertrag wird für ausserordentliche Anschaffungen der
Bezirksschule verwendet

1. Bezirksschulpflege

Präsident: Kocher Richard, Pfarrer, Oberwil
 Vizepräsident: Schluop Fritz, Ammann, Schnottwil
 Aktuar: Hauert Hans, Landwirt, Schnottwil
 Christen Jakob, Landwirt, Biezwil
 Fahrer Werner, Briefträger, Schnottwil
 Fink Hans, Landwirt, Biezwil
 Jenny Albert, Wagner, Schnottwil
 Kocher Hugo, »Krone«, Schnottwil
 Meier Hans, Oberamtmann, Zuchwil
 Mollet Ernst, Landwirt, Biezwil
 Mollet Fritz, Zimmermann, Biezwil
 Ramser Alfred, Landwirt, Schnottwil
 Ramser Alexander, Landwirt, Schnottwil
 Ritz Hans, Landwirt, Biezwil
 Ritz-Stettler Liseli, Schnottwil
 Schluop Ernst, Landwirt, Diessbach
 Schütz Fritz, Posthalter, Schnottwil
 Wyss Hugo, Landwirt, Biezwil

Inspektoren: Dr. A. von Arx, Professor, Solothurn
 Dr. Stuber Emil, Professor, Solothurn
 Lehmann Hugo, Turnlehrer, Solothurn

2. Lehrer und Fächerverteilung

Richard Allemann: Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Gesang, Knabenturnen.

Fritz Suter: Arithmetik, Geometrie, Naturkunde, Religion, techn. Zeichnen, Freihandzeichnen, Schreiben und Buchhaltung, Mädchenturnen.

3. Schülerstatistik

	Am Anfang des Schuljahres			Am Ende des Schuljahres			Mutationen	
	Knaben	Mädchen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Zuwachs	Abgang
1. Klasse	5	10	15	4	9	13	—	2
2. Klasse	11	10	21	11	10	21	—	—
3. Klasse	4	5	9	4	5	9	—	—
Total	20	25	45	19	24	43	—	2

Absenzen		Begründet	Unbegründet	Total	Pro Schüler
1. Klasse	. . . . .	40	—	40	3,07
2. Klasse	. . . . .	101	4	105	5,00
3. Klasse	. . . . .	56	—	56	6,22
Total	. . . . .	197	4	201	4,67

Wohnort der Schüler

Schnottwil 20, Biezwil 6, Oberwil 4, Diessbach 11, Scheunenberg 1, Busswil 1.

Berufswahl

Austretende 15. Davon treten in eine gewerbliche Berufslehre 2, ins Haushaltjahr 1, ins Welschland 12.

4. Unterricht

Aufnahmeprüfung: 13. und 14. März 1958
 Beginn des Schuljahres: 28. April 1958
 Schlussprüfung: 3. April 1959
 Ferien: Heuet, Ernte, Herbst, Neujahr, total 11 Wochen

Schulbesuche

Inspektoren 8, Mitglieder der Pflege 33, andere Personen 2, total 43.
 An der letztjährigen Schlussprüfung waren 30 Personen anwesend.

5. Anschaffung allgemeiner Lehrmittel

Durch den Staat: 4 Bibliothekbücher. Durch den Fonds: 4 Schulwandbilder. Verein der Ehemaligen: Leichtmetall-Wandtafelzirkel, anatomische Tabelle auf Leinwand, Haar-Hygrometer, Schulthermometer, grosse Edelsteinsammlung, Die Malerei der Schweiz in Farben.

6. Bibliothek

Benützung: 452 Bände

7. Schulchronik

10. bis 30. November: Für den im Militärdienst weilenden R. Allemann unterrichtete R. Bangerter, Schnottwil.

20. November: 16-km-Marsch der ganzen Bezirksschule.

11. Dezember: Mit grosser Freude konnten wir die neuen Tische und Stühle im Oberklassenzimmer dem Betrieb übergeben. Besten Dank an unsere aufgeschlossene Schul- und Gemeindebehörde.

Unsere Schulreise

Bei strahlendem Wetter verliessen wir am Morgen des 9. September mit dem Autocar unser Dorf. Das Reiseziel war die Saffa in Zürich. Am frühen Vormittag erreichten wir die Limmatstadt und besuchten die riesige Ausstellung. Nicht genug konnten wir die grossartigen Werke und die tadellose Organisation der Schweizer Frauen bewundern. Jedermann fand dort etwas, das er mit Freude und Interesse bestaunte, seien es nun die modernen Bauten, die neuzeitlichen Kunstwerke oder die prächtigen Parkanlagen. Am Nachmittag verliessen wir das beflaggte Zürich. Der Car führte uns durch die blühenden Landschaften nach Kloten, wo wir den Flugplatz mit seinen riesigen Anlagen zu Gesichte bekamen. Auf der Heimreise machten wir in Lenzburg halt, wo in der »Krone« ein köstliches Nachtessen auf uns wartete. Wohlbehalten führte uns der Autocar nach Schnottwil zurück.

Bernhard Kaeser

8. Übersicht über den behandelten Stoff

Deutsche Sprache

1. Klasse: (5 Std.) Lesen und Besprechen von Prosastücken aus dem Schweizer Lesebuch I. Ausspracheübungen, Wortarten und Biegungsformen. Der einfache Satz. Interpunktionslehre. Sprachübungen. Aufsätze, Diktate, Skizzen.
2. Klasse: (5 Std.) Lesestoffe aus dem Schweizer Lesebuch II, ähnlich der 1. Klasse. Sprachübungen. Wortwahlübungen. Aufsätze, Diktate, Gedichte, Lektüre »Wilhelm Tell«.
3. Klasse: Gleich wie 2. Klasse, zum Teil als Wiederholung. Briefe, Vorträge, Lektüre: Die schwarze Spinne.

Französische Sprache

1. Klasse: (5 Std.) Quinche I: Lektionen 1 bis 36. Kontinuierliche Aussprache- und Ausdrucksübungen.
2. Klasse: (5 Std.) Quinche I und II: Lektionen 33 bis 5. Übungen im Erfassen praktischer Ausdrucksformen.
3. Klasse: (5 Std.) Quinche II: Lektionen 5 bis 30.

Arithmetik

1. Klasse: (4 Std.) Ganze Zahlen, Behandlung der Sorten, gemeine Brüche, Dezimalbrüche, Mischungs-, Dreisatzrechnungen.

2. Klasse: (4 Std.) Zinsrechnungen, Verhältnisse und Proportionen, Verteilungs- und Gesellschaftsrechnungen.
3. Klasse: Pensum der 2. Klasse repetiert. Vielsatz, Zinsberechnungen mit Zinsnummern, mittlerer Zinsfuss, Warenrechnungen.
Algebra: Die vier Grundoperationen.

Geometrie

1. Klasse: (2 Std.) Punkt, Gerade, Winkelarten, Dreieck und Viereck mit den wichtigsten Lehrsätzen, Kongruenz, Konstruktionsaufgaben und Flächenlehre.
2. Klasse: (2 Std.) Kreis, Ellipse, Quadratwurzel, Pythagoras mit seinen Anwendungen.
3. Klasse: (3 Std.) Körperberechnungen.

Geographie

1. Klasse: (2 Std.) Die Schweiz im allgemeinen. Lage, Grenzen, Grösse, Aufbau, Gewässer, Klima.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Länderkunde Europas.

Geschichte

1. Klasse: (2 Std.) Ausgewählte Kapitel aus der Schweizergeschichte, von den Mailänderzügen bis zum Wiener Kongress.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Ausgewählte Kapitel aus der Weltgeschichte. Von den Römern bis zur Reformation.

Naturkunde

1. Klasse: (2 Std.) Im Sommer Botanik, Beschreibung und innerer Aufbau von Pflanzen. Im Winter Menschenkunde.
2. und 3. Klasse (3 Std.) *Physik:* Mechanik, Wärmelehre. *Chemie:* Grundbegriffe, einige Elemente.

Technisches Zeichnen

1. Klasse: (2 Std.) Übungen in der Handhabung der Zeichengeräte. Geometrische Fundamentalkonstruktionen.
2. Klasse: (2 Std.) Projektionszeichnen: Grund-, Auf- und Seitenriss von einfachen geometrischen Körpern, Schnitte und Abwicklungen.
3. Klasse: (2 Std.) Fortsetzung des Projektionszeichnens. Parallelperspektive.

Freihandzeichnen

1. Klasse: (2 Std.) Zeichnen nach Natur. Phantasiemässiges Gestalten.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Zeichnen in Bleistift-, Pastellstift- und Aquarelltechnik. Perspektive.

Schreiben und Buchführung

1. Klasse: (1 Std.) Kalligraphie.
2. Klasse: (1 Std.) Redisschrift, Buchhaltung.
3. Klasse: (1 Std.) Fortsetzung der Arbeit der 2. Klasse.

Gesang

Alle Klassen: (1 Std.) Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder; Kanon.
»Sang und Klang.« Wanderlieder-Zyklus.

Religion

1. Klasse: (1 Std.) Geschichten aus dem Alten Testament nach der hebräischen Kinderbibel.
2. und 3. Klasse: (1 Std.) Fortsetzung.

Turnen

Knaben: Allgemeine Körperschule, leichtathletische Uebungen, Geräte-turnen, Spiele und Schwimmen gemäss der eidg. Turnschule von 1942. Sportnachmittage, Orientierungsmärsche.

Mädchen: Allgemeine Körperschule im Sinne der schweiz. Mädchenturnschule. Leichtathletische Uebungen, ausgewählte Geräteübungen, Spiele, Schwimmen, Wintersportnachmittage.

Verein der Ehemaligen

Liebe Ehemalige!

»Es drängt der Jugend Geist ins Weite
und lechzt nach Freiheit wie nach Brot,
schaut vorwärts nur, nicht mal zur Seite,
und spürt den Schulzwang oft als Not.

Zwar nimmt sie gern, was ihr geboten,
in Herz und Sinn befruchtend auf,
doch frei von Stundenplan und Noten
ersehnt sie sich des Lebens Lauf.

Die Jahre werden — sind — vergehen,
der Frühlingssturm legt sich zur Ruh.
Die Zeit lässt andre Werte sehen,
deckt dieses auf und jenes zu.

Der Mann in seinen besten Jahren
erfreut sich mehr am Augenblick
und schätzt das, was er erfahren,
mehr als der Zukunft vages Glück.

Dann kommt die Zeit, wo wir so gerne
zurückschaun auf den Werdegang
und nun aus der verklärten Ferne
die Schule lieben ohne Zwang.

Jetzt erst erkennen wir das Wahre,
das uns die Schule einst gelehrt,
das Mass uns wurde, und als klare
Wegleitung sich so oft bewährt.

Nun schätzen wir die vielen Stunden,
die wir als Schüler einst gescheut,
wo wir den Kern zu dem gefunden,
was uns als Frucht nun oftmals freut.

Die Jahre geben erst die Reife,
der Abstand nur verklärt das Ding,
Zeit braucht der Mensch, dass er begreife,
was Schönes er voreinst empfing.«

Das sind Worte aus dem Eröffnungsprolog der im Frühling 1952 stattgefundenen Jubiläumsfeier zum 75jährigen Bestehen der Bezirksschule Schnottwil, jenem Anlass, der Gelegenheit bot, den Grundstein zu einem »Verein der Ehemaligen« zu legen. Die Beziehungen zur Schule, die man einst so gerne gemieden hätte, sie werden enger und verbundener, je mehr einen das Leben reift und formt.

Wir »Alten« verweilen in Gedanken gelegentlich im Schulbänklein, auf dem man einst gerutscht, und sind dankbar, wenn uns Kunde gebracht wird aus dem Dorfe, in dem man die unbeschwerten Jugendjahre verbracht hat. Die Bezirksschule hat anlässlich des Jubiläums vor 7 Jahren das Versprechen abgegeben, in Zukunft durch den Jahresbericht ein Band zu knüpfen zwischen einst und jetzt, zwischen Jugend und Reife. Leider ist dem Versprechen nur sehr mangelhaft nachgelebt worden, und wenn ich mich vermessen habe, dies zu kritisieren, so will ich auch die Aufgabe übernehmen, dafür besorgt zu sein, dass in Zukunft in jedem Jahresbericht Ehemalige zum Wort kommen, und will in einer kurzen Dorfchronik jeweils Kunde geben vom Leben und Sterben in der Schulgemeinde Schnottwil. Hören wir, was Alexander Spielmann (Bümpliz), der von 1893 bis 1896 als letzter Schüler aus Messen unsere Bezirksschule besuchte und der letzten Frühling nach Jahr und Tag wieder einmal an einem Examen teilnahm, uns zu sagen hat:

»Der Examentag 1958 der Bezirksschule Schnottwil war ein herrliches Erlebnis für mein hohes Alter. Schon allein die Atmosphäre, mit der ich von den Freunden der Schule empfangen wurde, hat mich stark bewegt, und die grosse Aufgeschlossenheit der Menschen, die am Ruder dieser

Institution sind, gab mir die Ueberzeugung, dass da alles auf guten Wegen ist.

Mein an diesem Tage geäusserter Wunsch, unseren ehemaligen Lehrern Bendicht Suter und Niklaus Eberhard einen Ehrenplatz im Klassenzimmer zu gewähren, soll nun, wie mir mitgeteilt wurde, in Erfüllung gehen. Diese Ehrung haben diese beiden Erzieher mehr als verdient, waren sie es doch vor allem, die die Grundlagen und Fundamente der Bezirksschule Schnottwil geschaffen. Ein jeder ihrer Schüler wird dies anerkennen, haben wir doch alle durch Bendicht Suter und Niklaus Eberhard wertvolle Kenntnisse für das spätere Leben mit auf den Lebensweg erhalten.

Mir persönlich wurden die Erkenntnisse der Schule in meinem späteren, sehr bewegten Leben oft zur Richtschnur und zum Wegweiser, die mich auch in den kritischsten Situationen immer wieder auf den richtigen Weg geführt. Dafür schulde ich meinen einstigen Lehrern Ehre, Anerkennung und Dank.

Annähernd dreissig Jahre, von meinem 22. Lebensjahre an, war ich in Deutschland als Kaufmann auf verschiedenen Gebieten tätig. Bis 1914 liess sich in diesem Lande gut und gesichert leben. Von da ab haben die gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen so ziemlich alles über den Haufen geworfen. Ein stetes Auf und Nieder hat die Existenzfrage auf härteste Proben gestellt.

Die dem Kriege gefolgte Inflation wurde uns zur Hölle, und nur derjenige, der diesen Kampf kämpfen musste, kann ermessen und begreifen, was die Folgen dieses Kampfes für den einzelnen gebracht haben. Im grossen und ganzen habe ich dieses Ringen um die Existenz, wenn auch mit vielen Entbehrungen und Rückschlägen, immerhin noch einigermaßen heil überstanden. Die Stabilisierung der Mark erfolgte im Oktober 1923, doch erst damit fing der härteste Kampf um Leben und Gedeih an. Mobilien und Grundbesitz wurden für den einzelnen zum Verhängnis, und nur ganz wenigen ist es gelungen, sich wenigstens einen Teil der Substanz zu erhalten. Als ein guter »Deutscher«, der ich immerhin geworden, obwohl die Schweiz mir immer als Heimat alles bedeutete, konnte ich mich mit dem Nationalsozialismus keinesfalls abfinden. Meine politische Einstellung konnte indessen nicht verdeckt werden, stand ich doch in ziemlich vorgeschobener Position. So kam ich denn bald wie so viele andere auf die Verfehmtenliste, und dazu noch ziemlich obenan. Bis zu meiner Rückreise in die Schweiz im Jahre 1932 hatte mich der Hitlerismus allmählich bis zum Bettler degradiert, und als solcher kam ich in die alte Heimat zurück.

Nicht mit offenen Armen wurde man als Rückwanderer aufgenommen. Einen harten Kampf galt es erneut zu kämpfen, auch wenn man mit den 52 Jahren geistig und körperlich total ermattet war. Doch langsam, langsam führte der Weg der Sonne zu, aus dem Schatten heraus, ans befreiende Licht. Meine Devise, nie nachzulassen, hat mich schliesslich zu einem

glücklichen Ziele geführt, und heute habe ich mir wiederum eine geachtete und zufriedenstellende Stellung geschaffen. Ein schönes, gemütliches Heim, ein glückliches Familienleben sind die Früchte meines Kampfes. Tagtäglich gehe ich als nahezu Achtzigjähriger meiner Arbeit und meinen Pflichten nach, und ich hoffe, dies noch viele Jahre gesund und im Frieden tun zu können.«

* *

Viele Wege sind sie gegangen, die einstigen Buben und Meitschi, und manch einer könnte stundenlang erzählen über Gutes und Böses, Glückhaftes und Bedrückendes, das ihm widerfahren. Tut es nicht gut, an dieser Stelle etwas aus der Schule des Lebens zu plaudern? Gibt es uns nicht Mut und Vertrauen in uns selbst und in unser Schicksal?

Klassenzusammenkünfte andererseits bieten eine wunderbare Gelegenheit, alte Freundschaften aufzufrischen, Reminiszenzen auszutauschen — wieder jugendfroh beisammen zu sein. Wenn einerseits die Jahrgänge 1916—1919 über ein Wochenende feuchtfröhlich zusammensassen, scherzten und tanzten, so waren es andererseits etwas ältere Semester (Jahrgänge 1896—1899), die Schnottwil wieder einmal heimsuchten. Hören wir, was Paul Buetiger, der heimatverbundene Buchdrucker in Biberist, darüber zu berichten weiss:

»Eine Klassenzusammenkunft Ehemaliger.

Nach einer Zwischenzeit von 26 Jahren fanden sich die Ehemaligen der Jahrgänge 1896—1899 zur zweiten Klassenzusammenkunft am 13. Juli letzten Jahres in Schnottwil ein. Zahlreich waren die Eingeladenen erschienen, mit Ausnahme derjenigen, die sich wegen Krankheit oder sonstigen zwingenden Gründen entschuldigten, im Geist aber dabei waren. Wirklich fern blieben diejenigen, die sich ihrem Schulort und ihrer einstigen Jugendstätte heute nur noch wenig verbunden fühlen. Bereits am Samstagabend versammelten sich die Auswärtigen mit einigen Einheimischen im ‚Schützen‘ zu einem gemütlichen Hock, der bis 12 Uhr dauerte. Das war die Vorprobe, die allerdings von einigen Unentwegten mit einem ‚verstärkten‘ Schwarzen beim ebenfalls immer noch schwarzen Mini Ritz — gemeint sind natürlich die Haare — beschlossen wurde.

Ein strahlend schöner Sommermorgen begrüsst die zahlreich erschienenen ehemaligen Schulgefährten, die sich bei der ‚Krone‘ zusammenfanden. Wie haben sich doch viele in dieser langen Zeitspanne verändert! Einige unserer Meitschi sind immer noch schlank, andere sind vollschlank und wieder andere sind ordentlich rund geworden. Mehr dürfen wir nicht sagen — aber schön und hübsch sind ‚einewäg‘ alle noch. Bei den Buben trifft ungefähr das gleiche zu, nur dass dazu die verschiedenen Glatzköpfe in der gleissenden Sonne förmlich widerspiegelten und sogar blendeten.

Ein prächtig geschmückter Wagen mit Pferdegespann führte die muntere Gesellschaft nach Oberwil in den Gottesdienst. Für diese Bereitwillig-

keit danken wir unserem lieben Freund Fritz Hämeniggi bestens. Wie herrlich war die Fahrt auf diesem gummibereiften Wagen in frischer Morgenluft! An behäbigen und sonntäglich aufgeräumten Bauernhäusern, gepflegten Obstgärten, wohlbestellten Aekern und gelblich-braun leuchtenden Getreidefeldern vorbei, über das Mösli mit der neu asphaltierten Strasse war das Nachbardorf Oberwil in gemütlicher Fahrt bald erreicht. Wie schön speziell für die Auswärtigen, die heimatlichen Gefilde wieder einmal in ihrer natürlichen Pracht und Vielfalt zu bewundern! Wir spürten es, wir sind noch immer Kinder der heimatlichen Scholle, der wir im Geiste treu geblieben, wenn auch der Alltag viele zu anderer Lebensweise zwang. Die weissgetünchte Kirche in Oberwil kam uns allen heimelig vor. Neben ihr das aus massivem Gebälk bestehende alte Glockenhaus, verbunden mit dem handfesten Draht, der von der Turmuhr den Stundenschlag auf der grossen Glocke auslöst. In dieser Kirche haben die meisten von uns die Taufe empfangen und auch die Konfirmation gefeiert. Wir gedachten auch unseres damaligen, längst heimgegangenen Pfarrers Kocher, der uns mit der reformierten Glaubenslehre und mit den Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit, menschlicher Nächstenliebe, Toleranz und Hilfsbereitschaft vertraut machte. Nach unserer Rückkehr statteten wir den letzten Ruhestätten unserer damaligen Bezirkslehrer Niklaus Eberhard und Fritz Suter einen kurzen Besuch ab und legten Blumen zum treuen Gedenken hin. Dort, auf dem stillen Friedhof, gedachten wir in einer Minute des Schweigens auch der elf von uns gegangenen Schulgefährten, die dort oder anderswo in der Mutter Erde zum ewigen Schlafe gebettet sind.

Nach dem Aperitif im ‚Falken‘ vereinigten wir uns in der ‚Krone‘ zum Mittagmahl. Eine währschafte Berner Platte mundete vorzüglich und vermochte alle Teilnehmer restlos zu befriedigen. Dafür sei dem Kronenwirt Dank gesagt. Der folgende gemütliche zweite Teil hielt die Tafelrunde in heiterer Stimmung bis zum Abschiednehmen am Abend beisammen. Unser ulkiger Kamerad Otto Spielmann — an dem ein Bühnenkomiker verlorenging — führte nach seiner Art das Regiment. Was er da alles zu erzählen wusste aus unserer Schulzeit, können wir nicht wiederholen; es waren längst vergangene, vielfach vergessene, aber trotzdem ergötzliche Episoden, die sich da im Geiste neu entfachten. Wir erinnern dabei, um nur wenig zu sagen, an die Geschichtsstunde mit dem Kapitel über General Dufour, die Scheiterschlacht auf dem Estrich des alten Schulhauses, bei der eines der verirrten Hölzer im Räderwerk der Turmuhr landete und diese zu längerem Stillstand brachte. Vom heimlichen Rauchen in den Herbstferien und vom Fischen in den Bächen beim Viehhüten sei nur nebenbei die Rede. (Wir wissen, dass die sittsame heutige Jugend solche Sachen nicht mehr tut.) Heimatlieder, die uns so oft auf unsern Jugendwegen begleiteten, wechselten mit Gedichten und humorvollen Erzählungen aus der Schulzeit. Nur zu rasch ging dieser schöne Nach-



Auf bekränztem Wagen, wie einst zur Jugendzeit

mittag vorbei, und der Zeiger mahnte zum Aufbruch. Ein besonderer Dank sei Herrn Bezirkslehrer Allemann, dessen verstorbene Mutter ja eine unserer Mitschülerinnen war, bezeugt. Die frisch und munter vorgetragenen Lieder der Bezirksschüler haben uns alle mächtig gefreut. Diese besondere Aufmerksamkeit mag wohl auch seinem Kollegen und unserem Freunde und Schulkameraden Fritz Suter gegolten haben. Es scheint dort Familientradition zu sein, dass der Sohn jeweils in die Fußstapfen des Vaters tritt, waren doch schon sein Vater und seine beiden Grossväter Lehrer an dieser Bildungsstätte. Das ist Treue im besten Sinne des Wortes.

Was ist nun aus diesen Mädchen und Buben im Laufe der Jahrzehnte geworden, und wie haben sie sich im Leben behauptet? Eine interessante Frage, die wir kurz zu beantworten suchen. Da ist vorab die Hausfrau zu nennen, die im Hause alles wissen muss, die Auskunft weiss, wo diese und jene Sache ist, die kochen, nähen und stricken kann, die in gesunden und kranken Tagen alle betreuen und mit mütterlicher Liebe umhegen muss, kurzum, der allzeit gute Geist im Hause; da ist die Bauernfrau, die neben dem Haushalt auf dem Felde, mitunter sogar im Stall aushelfen und oft die Kleintiere, wie ‚Gusi‘ und Hühner, besorgen muss; da ist die

Frau des Handwerkers und Geschäftsmannes, deren Haushalt oft Nebensache ist, die mithilft im Betrieb oder Verkaufsladen und dazu in vielen Fällen noch die Buchhaltung erledigt; da ist die ledige Jungfrau, die sich als Krankenschwester oder Hotelangestellte jahrzehntelang bewährt hat. Aber auch die Buben haben den Mann gestellt, alle haben sich im Wirtschaftsleben behauptet. Im Militär hat einer den Grad als Major der Artillerie erreicht, ein halbes Dutzend waren Unteroffiziere, und die übrigen haben ihre Bürgerpflicht als Soldaten erfüllt. Wir finden unter den ehemaligen Buben erfahrene Landwirte und Handwerker, zuverlässige Angestellte und Mitarbeiter, begabte Lehrer und Erzieher und sogar gebildete Akademiker. Als Kantons- und Gemeinderat und als Behördemitglieder dienen viele mit ihren reichen Erfahrungen der Öffentlichkeit. So sieht die einstige Schülerfamilie heute aus. Aus den Meitschi und Buben sind Mütter und Väter geworden, und viele haben schon Enkelkinder.

Der kurze Gang durchs Dorf zeigte, dass sich all die Jahre manches verändert hat, obwohl die Gemeinde Schnottwil äusserlich gleich erscheinen mag. Der Bach im Oberdorf ist in Röhren gelegt, das Battibrünnlein, einst der geliebte Wirkungskreis für uns Kinder, ist verschwunden. Die Bäche sind im Zeichen der Melioration, die sich während des zweiten Weltkrieges als Folge der Anbauschlacht gebieterisch aufdrängte, monoton geradegelegt worden. Manch schöner Baum, manch staudenumrankte, idyllische Ecke am ewig fortsprudelnden Wasser hat zur Vermehrung des Bodenertrages weichen müssen. Alte Häuser sind der modernen Zeit zum Opfer gefallen; unbekannte Menschen begegnen uns; eine neue Generation ist herangewachsen, die uns älteren Auswärtigen fremd ist. Das ist der Zeitenlauf, das Neue entsteht und das Alte vergeht!

Zum Schlusse sei allen Schulkameradinnen und -Kameraden, die gekommen sind und zum guten Gelingen der Tagung beigetragen haben, der beste Dank ausgesprochen. Es war schön, auf Wiedersehen das nächste Mal!«

* *

Und zum Schluss, wie versprochen, noch einige kurze Mitteilungen aus unserem Dorfe. Ehrend gedenken wir vorab all denen, die in der Zeit vom 1. Januar 1957 bis 31. März 1959 den Weg alles Irdischen gegangen sind:

Ernst Ritz-Haas, 52jährig
 Emma Schlupe-Schlupe, 58jährig
 Fritz Kunz-Otti, 78jährig
 Emil Hauert-Bandi, 80jährig
 Elise Ramser-Rätz, 83jährig
 Alexander Gilomen, 91jährig

Ernst Hauerter-Frey, 67jährig
 Rosa Suter-Suter, 81jährig
 Bertha Ritz-Schlupe, 82jährig
 Hans Eberhard-Bredan, 48jährig
 Mina Burkhalter-Berchtold, 80jährig
 Marie Hauert-Bandi, 80jährig

Alexander Suter-Rätz, 78jährig
 Elise Ritz-Suter, 84jährig
 Rudolf Kummer, 55jährig
 Albert Neuenschwander, 80jährig
 Marianne Fahrer-Frutig, 39jährig
 Hans Maurer, 55jährig
 Elise Fahrer-Marti, 70jährig

Alexander Stuber-Schlupe, 64jährig
 Elise Schlupe-Ramser, 87jährig
 Ernst Kocher, 67jährig
 Marie Scheidegger-Bachmann, 80j.
 Alexander Suter-Eberhard, 76jährig
 Arnold Schlupe-Schlupe, 64jährig
 Gottfried Trittbach-Arni, 83jährig

Sie alle mögen im Frieden ruhen.

Begreiflicherweise ist es mir nicht möglich, auch die auswärts wohnenden Ehemaligen, die vom Tode abberufen worden sind, zu nennen. Nur einer davon sei hier erwähnt: Albert Eberhard. Er war einer jener Schüler, die vor 84 Jahren, als unsere Bezirksschule gegründet worden war, als erste in dieser Schule sitzen durften. Albert Eberhard wurde am 21. Februar 1866 in Diessbach geboren und starb am 28. November 1958. Als Primarlehrer wirkte er in verschiedenen solothurnischen Gemeinden, so in Welschenrohr und Grenchen, und lehrte nach seiner Weiterbildung zum Zeichnungslehrer jahrzehntelang am Progymnasium in Thun.

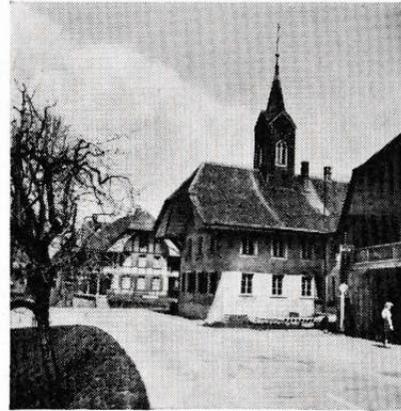
* *

Das Dorfbild hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Das alte Schulhaus wird in den nächsten Jahren dem Ausbau der Strasse und dem Trottoir weichen müssen. Die im Jahre 1954 begonnene Güterzusammenlegung ist nahezu beendet. Die vielen kleinen Parzellen sind verschwunden, ein neues, praktisches Wegnetz ist angelegt, die Bauern haben ihren neuen Besitzstand angetreten, und einige zeitweise etwas erhitzte Gemüter haben sich wieder vollkommen beruhigt.

Das Vereinsleben erfreut sich einer regen Tätigkeit. Die 133 Jahre alte Musikgesellschaft steht vor der Neuinstrumentierung. Sie führte letztes Jahr den bucheggbergischen Musiktag durch, der ein Bombenerfolg war. Der Männerchor feierte vor zwei Jahren sein 100jähriges Bestehen und benützte diese Gelegenheit zur Anschaffung einer prächtigen Vereinsfahne. Die jungen Leute finden sich meist im Turnverein, der 1948 gegründet wurde, und letztes Jahr haben Töchter und jüngere Frauen einen Damenturnverein gegründet, der nahezu 30 Mitglieder zählt.

Doch vergessen wir die Schützenvereine nicht. Sie haben in den letzten Monaten den Scheibenstand modern ausbauen lassen und weihen diesen durch ein Ständeinweihungsschiessen vom 19.—21. und 27.—29. Juni 1959 würdig ein. Ein Riesenfest soll es werden, an welchem kein Ehemaliger fehlen darf!

Im Schulhaus ist eine praktische Duschanlage eingebaut worden. Die Schüler haben nun Gelegenheit, alle zwei Wochen duschen zu dürfen, eine



Das alte Schulhaus,
unsere einstige Bildungsstätte
und »Dorfhochschule«

Möglichkeit, die wir uns schon vor Jahren gewünscht haben. Bauprobleme drängen sich weiter auf. Die derzeitige Turnhalle, die zwar mehr nur dem Namen nach eine Turnhalle ist, wird wahrscheinlich Hauswirtschaftsraum und Knabenhandarbeitsraum werden, und die Gemeinde wird genötigt sein, eine Turnhalle und, was dringend ist, ein zusätzliches Zimmer für die Arbeitsschule bauen zu lassen. Die Schülerzahl in den einzelnen Schulklassen hat in den letzten Jahren ständig zugenommen und erheischt eine strengere Auslese bei den Aufnahmeprüfungen in die Bezirksschule.

Vieles wäre noch zu berichten aus unserem Dorfe, doch muss für diesmal raumeshalber darauf verzichtet werden. Auf Wiederhören im Frühling 1960!

H. Hauert-Mollet

Abrechnung

Einnahmen:

Postchecksaldo am 1. März 1958	Fr.	983.55
97 Einzahlungen von Ehemaligen	»	373.50
	Total	<u>Fr. 1357.05</u>

Ausgaben:

Berichte, Gebühren, Couverts	Fr.	115.25
Anschaffungen (siehe Nr. 5 des Berichtes)	»	298.95
	Fr.	<u>414.20</u>
Verbleiben per 15. März 1959	Fr.	<u>942.85</u>